

## Hatun-Sürücü-Preis 2016 für den Mama Afrika e. V., dritter Platz für einen Neuköllner Verein

Posted on 8. Februar 2016 by FACETTEN-Magazin-Redaktion



Foto: Christian Kölling

Am 7. Februar 2005 wurde die 23-jährige Hatun Sürücü von einem ihrer Brüder in der Tempelhofer Oberlandstraße an einer Bushaltestelle erschossen. Als sogenannter Ehrenmord löste die entsetzliche Tat an der in Kreuzberg aufgewachsenen Tochter einer kurdisch-sunnitischen Einwandererfamilie aus der ostanatolischen Provinz Erzurum **bundesweit eine Debatte über Zwangsehen, türkisch-arabische Parallelgesellschaften und fundamental-muslimische Wertvorstellungen** aus. Die junge Frau, die mit 16 Jahren gegen ihren Willen mit einem Cousin in der Türkei verheiratet worden war, hatte 1999 die Wohnung der Eltern verlassen, um einem westlichen Lebensstil zu folgen. Sie hatte ihr Kopftuch abgelegt, ihren kleinen Sohn alleine aufgezogen, Partys besucht, eine Lehre als Elektroinstallateurin erfolgreich abgeschlossen und stand kurz vor Abschluss ihrer Gesellenprüfung. **Juristisch ist der Mord noch immer nicht vollständig aufgearbeitet:** Mehr als zehn Jahre nach der Tat wurden zwei ihrer Brüder Ende Januar in der Türkei wegen Mordes angeklagt. Zum Gedenken an diese starke und mutige Frau verlieh die Fraktion der Berliner Grünen am vergangenen Freitag im Festsaal des Abgeordnetenhauses **zum vierten Mal ihren [Hatun-Sürücü-Preis](#)**, der seit 2013 jährlich ausgelobt wird.



Foto: Christian Kölling

“Wir sollten **lieber von einem Schandverbrechen als von einem Ehrenmord sprechen**“, hob die Fraktionsvorsitzende Ramona Pop (l.) hervor, die in ihrer Begrüßungsrede schilderte, wie Hatun Sürücü gegen alle Widerstände ein selbstbestimmtes Leben führte und sich beruflich in einer Männerdomäne behauptete. Frauenfeindlichkeit sowie Verbrechen gegen körperliche Unversehrtheit und freie persönliche Entfaltung seien aber weltweit verbreitet und nicht auf bestimmte Regionen oder Personengruppen beschränkt. **“Wir blicken entsetzt nach Köln. Eine Verharmlosung ist nicht angebracht.** Wenn Populisten und Populistinnen aber Stimmung gegen Geflüchtete machen, ist das einfach widerlich“, sagte Ramona Pop. Vor gerade einmal 20 Jahren sei über die **Strafbarkeit von Vergewaltigung in der Ehe** im Deutschen Bundestag eine parlamentarische Debatte geführt worden, “bei der sich mir die Nackenhaare sträubten“, fuhr Pop fort.

Das Engagement für Mädchen und Frauen müsse in Berlin weiter gestärkt werden, denn **gleiche Rechte und Lebensbedingungen für Frauen und Männer seien auch heutzutage im Alltag nicht selbstverständlich.**

Insgesamt hatten sich diesmal **14 Projekte um den Hatun-Sürücü-Preis beworben.** Mit dabei auch das Centre Talma GSJ Berlin, das zwar beim Wettbewerb leer ausging, aber im Festsaal des Abgeordnetenhauses mit einer Tanzvorführung begeisterte, die auf eine **weltweite [One Billion Rising-Dance Demo](#)** aufmerksam machte, die am



Christian Kölling

kommenden Sonntag u. a. am Brandenburger Tor stattfinden wird. [Meral Al-Mer](#), Musikerin, Schauspielerin, Journalistin sowie Autorin mit syrischen Wurzeln und in diesem Jahr Mitglied der fünfköpfigen Jury, bekannte: “Mir kommen die Tränen, wenn ich an Hatun Sürücü denke. Es gibt viele Parallelen in ihrem und meinem Leben. Ich weiß aus eigener Erfahrung, **wie wichtig kleine Schritte für große Veränderungen sind.**” In der Jury waren



weiterhin [Barbara John](#), bis 2003 Ausländerbeauftragte des Berliner Senats sowie u. a. seit 2009 Vorsitzende des



Berliner Diözesanverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes, [Sharon Adler](#), Herausgeberin des Frauen-Magazins AVIVA Berlin, sowie die Neuköllner Grünen-Abgeordneten [Anja Kofbinger](#) und [Dr. Susanna Kahlefeld](#).

Den mit 500 Euro dotierten **1. Preis** vergab die Jury **an den [Mama Afrika e. V.](#)**, der bundesweit Informationsveranstaltungen und Aufklärungskampagnen zum Thema weibliche Genitalverstümmelung organisiert. Das Hauptziel des Vereines ist die

Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung in afrikanischen Ländern, insbesondere im westafrikanischen Guinea, damit in Zukunft kein Mädchen und keine Frau mehr die **körperlichen und seelischen Schäden der weiblichen Genitalverstümmelung** erleiden müssen. Ärztinnen, Hebammen und insbesondere Mütter und Großmütter stehen im Mittel-punkt der Arbeit. "Genitalverstümmelung ist ein grausames Verbrechen, an dem es nichts Gutes gibt", erklärten Souleymane und Tiranke Diallo vom Vorstand des Vereines bei der Preisübergabe. Der **2. Platz** ging an den [Interkulturellen Mädchentreff](#), der seit 1996 im Reinickendorfer Kiez sehr niedrigschwellig mit dem Ziel arbeitet, die **Bildungschancen von Mädchen und Frauen** zu erhöhen und deren persönliche Entwicklung und Selbständigkeit in allen Lebensbereichen zu fördern.



Der **3. Preis** wurde an das [Afghanische Kommunikations- und Kulturzentrum](#) (I.) vergeben, das seit fast 30 Jahren einen Großteil der **afghanischen Community in Berlin und Brandenburg berät und unterstützt**. Der in der Neuköllner Friedelstraße beheimatete Verein engagiert sich im Bereich von **Integrations-, Menschenrechts-, Kultur- und Flüchtlingsarbeit**. Zwei andere Neuköllner Projekte, die dabei helfen, Selbstvertrauen aufzubauen und emotionalen Halt zu finden, nämlich der feministische Frauensportverein [Lowkick e.V.](#) sowie das [Interkulturelle Theaterzentrum Berlin \(itz\)](#), das sich mit seinem Projekt „Ich bin so froh, dass ich ein Mädchen bin“ beworben hatte, konnten keine Preise erringen. Erfolgreich waren dagegen bereits beim Hatun-Sürücü-Preis 2013 das [Madonna-Mädchen-Empowerment](#)-Projekt aus dem Rollbergviertel mit einem dritten Preis sowie beim HSP 2014 das Projekt [HEROES](#) mit dem zweiten, sowie der [Treff- und Informationsort \(TIO\) e.V.](#) mit dem dritten Preis.

—Christian Kölling—



# Hatun-Sürücü-Preis 2016 500 Euro gingen an Verein Mama Afrika

05.02.2016 22:12 Uhr Von [Sabine Beikler](#)

**Am Freitagabend wurde der Hatun-Sürücü-Preis vergeben: Der mit 500 Euro dotierte erste Preis war für den Verein Mama Afrika bestimmt.**



Der Name der am 7. Februar 2005 erschossenen Hatun Sürücü steht auf einem Gedenkstein. - FOTO: DPA

An diesem Sonntag jährt sich zum elften Mal der Todestag von Hatun Sürücü. Die 23-Jährige wurde am 7. Februar 2005 wegen ihres westlichen Lebensstils von ihrem Bruder mit drei Kopfschüssen ermordet. Zum Gedenken an die Frau lobte die Grünen-Fraktion erstmals 2013 den Hatun-Sürücü-Preis aus. Am Freitagabend war die diesjährige Preisvergabe angesetzt: Der mit 500 Euro dotierte erste Preis war für den Verein Mama Afrika bestimmt, gefolgt vom Interkulturellen Mädchentreff und dem Afghanischen Kommunikations- und Kulturzentrum.

Die 2015 verstorbene Mutter von Tiranke Diallo hatte den Verein Mama Afrika im Jahr 2000 gegründet. Der Verein engagiert sich gegen die weibliche Genitalverstümmelung in Guinea und klärt in Deutschland darüber auf. Er vermittelt Bildungs-Patenschaften für Kinder im 2014 gegründeten Kindergarten in Kankan, der drittgrößten Stadt in Guinea. „Mittlerweile betreuen wir 138 Kinder und haben 50 Paten gefunden“, erzählt Tiranke Diallo. Über die Kinder knüpfen die

Erzieher Kontakte zu Müttern und klären über körperliche und psychische Schäden der Genitalverstümmelung auf. Von weltweit 200 Millionen Opfern sind laut Uno 44 Prozent unter 15 Jahre alt. Die Rate der betroffenen Frauen in Guinea liegt bei 98 Prozent.

### **Bildungschancen von Mädchen und Frauen erhöhen**

Der mit 300 Euro dotierte zweite Preis geht an den 1996 gegründeten Interkulturellen Mädchentreff, der heute zum Träger Albatros gehört. Der Treff bietet für Frauen, Mädchen aus dem Reinickendorfer Kiez und für geflüchtete Frauen aus Gemeinschaftsunterkünften Deutschkurse, tägliche Hausaufgabenhilfen, aber auch Schwimmunterricht oder Fahrradfahrkurse an. „Wir haben auch qualifizierte Kiezlotsen, die Familien besuchen und diese zum Beispiel zu Ämtern begleiten“, sagt Bettina Liebrucks-Beilby. So wollen die Mitarbeiter die Bildungschancen von Mädchen und Frauen erhöhen und ihre Selbstständigkeit fördern.

Das Afghanische Kommunikations- und Kulturzentrum in Neukölln unterstützt seit 1987 in Berlin und Brandenburg lebende Afghanen. Sabour Zamani schätzt, dass in der Region 5000 Afghanen leben. „Wir beraten und begleiten auch Flüchtlinge und bieten Sprachkurse an“, sagt Zamani.

### **Fünfköpfige Jury hat Preisträger ausgewählt**

Das Zentrum organisiert zudem Kultur- und Informationsabende. „Es finanziert sich ausschließlich durch Spenden und finanzielle Zuschüsse der Ehrenamtlichen“, sagt Diplom-Pädagoge Zamani. Vor einem Monat sei ein Antrag auf Zuschüsse von der Integrationsverwaltung abgelehnt worden. Das Preisgeld beträgt 200 Euro.

Eine fünfköpfige Jury hatte in diesem Jahr die Preisträger für den Hatun-Sürücü-Preis ausgewählt. Die Preise werden von Unternehmen und Privatpersonen gestiftet. „Wir wollen mit unserem Frauenrechtspreis an Hatun Sürücü erinnern, die gegen alle Widerstände ein selbstbestimmtes Leben geführt hat. Zudem wollen wir das Engagement für Mädchen und Frauen stärken“, sagt Grünen-Frauenpolitikerin Anja Kofbinger. Auch heutzutage sei es noch nicht selbstverständlich, dass Frauen selbstbestimmt leben würden und die gleichen Rechte wie Männer hätten.

---

# Preisverleihung: Hatun-Sürücü-Preis 2016 – Grüne Fraktion lobt zum vierten Mal Frauenrechtspreis aus

05.02.2016 -  
18:00 Uhr bis 21:00 Uhr  
Abgeordnetenhaus (Festsaal)  
Niederkirchnerstr. 5  
10111 Berlin

## **WORUM GEHT ES? ENGAGEMENT IN DEN MITTELPUNKT RÜCKEN!**

Auch heute werden leider noch Mädchen und Frauen benachteiligt. Aus diesem Grund haben wir 2013 den Hatun-Sürücü-Preis initiiert, um diejenigen in den Mittelpunkt zu rücken, die sich tatkräftig und mit viel Herz für Mädchen und junge Frauen engagieren. Wir wollen zeigen, wie wertvoll diese oft im Stillen verrichtete Arbeit ist.

## **HATUN SÜRÜCÜ – EINE MUTIGE UND STARKE FRAU**

Der Preis ist nach Hatun Sürücü benannt. Sie ist Inbegriff einer starken und mutigen Frau. Die junge Mutter hatte sich aus einer Zwangsehe befreit und führte gegen alle Widerstände ein selbstbestimmtes Leben. Kurz vor Abschluss ihrer Gesellenprüfung zur Elektroinstallateurin wurde sie Opfer eines sogenannten Ehrenmordes: Am 7. Februar 2005 wurde sie von einem ihrer Brüder auf offener Straße erschossen.

## **WER TRIFFT DIE ENTSCHEIDUNG?**

Die Preisträgerinnen und -träger werden von einer fünfköpfigen Jury ausgewählt: zwei Vertreterinnen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Abgeordnetenhaus von Berlin sowie drei Vertreterinnen aus der Gesellschaft. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir freuen uns sehr, dass wir in diesem Jahr Meral Al-Mer, Prof. Barbara John und Sharon Adler als Jurorinnen gewinnen konnten:

- **Meral Al-Mer, Berliner Musikerin und preisgekrönte Journalistin mit türkisch-syrischen Wurzeln, wurde als Kind von ihrem Vater nach Deutschland verschleppt, wo er sie jahrelang unbehelligt quälte und misshandelte, bevor sie sich befreien konnte. In ihrem viel beachteten Buch „Nicht ohne meine Mutter“ erzählt sie ihre Geschichte. Anstoß dazu war ein Zeitungsbericht über Hatun Sürücü.**
- **Barbara John war langjährige Ausländerbeauftragte des Berliner Senats. Auch darüber hinaus setzt sie sich für Integration, Antidiskriminierung und Gleichstellung ein – als Vorsitzende des Beirats der Antidiskriminierungsstelle des Bundes und Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin.**
- **Sharon Adler ist Gründerin und Chefredakteurin des Frauen-Onlinemagazins „AVIVA“. Sie setzt sich seit mehr als 15 Jahren für Emanzipation und gegen Diskriminierung aller Art ein. Dafür wurde sie 2012 mit dem Berliner Frauenpreis ausgezeichnet.**

## **WANN UND WO WIRD DER HATUN-SÜRÜCÜ-PREIS VERLIEHEN?**

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden am 5. Februar 2016 im Festsaal des Abgeordnetenhauses von Berlin ausgezeichnet. Zur Preisverleihung sind alle Bewerberinnen und Bewerber herzlich eingeladen.

## **SIE HABEN WEITERE FRAGEN?**

-----  
-

## Hatun-Sürücü-Preis 2016 für den Mama Afrika e. V., dritter Platz für einen Neuköllner Verein

Posted on 8. Februar 2016 by FACETTEN-Magazin-Redaktion

Am 7. Februar 2005 wurde die 23-jährige Hatun Sürücü von einem ihrer Brüder in der Tempelhofer Oberlandstraße an einer Bushaltestelle erschossen. Als sogenannter Ehrenmord löste die entsetzliche Tat an der in Kreuzberg aufgewachsenen Tochter einer kurdisch-sunnitischen Einwandererfamilie aus der ostanatolischen Provinz Erzurum **bundesweit eine Debatte über Zwangsehen, türkisch-arabische Parallelgesellschaften und fundamental-muslimische Wertvorstellungen** aus. Die junge Frau, die mit 16 Jahren gegen ihren Willen mit einem Cousin in der Türkei verheiratet worden war, hatte 1999 die Wohnung der Eltern verlassen, um einem westlichen Lebensstil zu folgen. Sie hatte ihr Kopftuch abgelegt, ihren kleinen Sohn alleine aufgezogen, Partys besucht, eine Lehre als Elektroinstallateurin erfolgreich abgeschlossen und stand kurz vor Abschluss ihrer Gesellenprüfung. **Juristisch ist der Mord noch immer nicht vollständig aufgearbeitet:** Mehr als zehn Jahre nach der Tat wurden zwei ihrer Brüder Ende Januar in der Türkei wegen Mordes angeklagt. Zum Gedenken an diese starke und mutige Frau verlieh die Fraktion der Berliner Grünen am vergangenen Freitag im Festsaal des Abgeordnetenhauses **zum vierten Mal ihren [Hatun-Sürücü-Preis](#)**, der seit 2013 jährlich ausgelobt wird.

“Wir sollten **lieber von einem Schandverbrechen als von einem Ehrenmord sprechen**“, hob die Fraktionsvorsitzende Ramona Pop (l.) hervor, die in ihrer Begrüßungsrede schilderte, wie Hatun Sürücü gegen alle Widerstände ein selbstbestimmtes Leben führte und sich beruflich in einer Männerdomäne behauptete. Frauenfeindlichkeit sowie Verbrechen gegen körperliche Unversehrtheit und freie persönliche Entfaltung seien aber weltweit verbreitet und nicht auf bestimmte Regionen oder Personengruppen beschränkt. **“Wir blicken entsetzt nach Köln. Eine Verharmlosung ist nicht angebracht.** Wenn Populisten und Populistinnen aber Stimmung gegen Geflüchtete machen, ist das einfach widerlich“, sagte Ramona Pop. Vor gerade einmal 20 Jahren sei über die **Strafbarkeit von Vergewaltigung in der Ehe** im Deutschen Bundestag eine parlamentarische Debatte geführt worden, “bei der sich mir die Nackenhaare sträubten“, fuhr Pop fort. Das Engagement für Mädchen und Frauen müsse in Berlin weiter gestärkt werden, denn **gleiche Rechte und Lebensbedingungen für Frauen und Männer seien auch heutzutage im Alltag nicht selbstverständlich.**

Insgesamt hatten sich diesmal **14 Projekte um den Hatun-Sürücü-Preis beworben.** Mit dabei auch das Centre Talma GSJ Berlin, das zwar beim Wettbewerb leer ausging, aber im Festsaal des Abgeordnetenhauses mit einer Tanzvorführung begeisterte, die auf eine **weltweite [One Billion Rising-Dance Demo](#)** aufmerksam machte, die am kommenden Sonntag u. a. am Brandenburger Tor stattfinden wird. [Meral Al-Mer](#), Musikerin, Schauspielerin, Journalistin sowie Autorin mit syrischen Wurzeln und in diesem Jahr Mitglied der fünfköpfigen Jury, bekannte: “Mir kommen die Tränen, wenn ich an Hatun Sürücü denke. Es gibt viele Parallelen in ihrem und meinem Leben. Ich weiß aus eigener Erfahrung, **wie wichtig kleine Schritte für große Veränderungen sind.**“ In der Jury waren weiterhin [Barbara John](#), bis 2003 Ausländerbeauftragte des Berliner Senats sowie u. a. seit 2009 Vorsitzende des Berliner Diözesanverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes, [Sharon Adler](#), Herausgeberin des Frauen-Magazins AVIVA Berlin, sowie die Neuköllner Grünen-Abgeordneten [Anja Kofbinger](#) und [Dr. Susanna Kahlefeld](#).

Den mit 500 Euro dotierten **1. Preis** vergab die Jury an den **[Mama Afrika e. V.](#)**, der bundesweit Informationsveranstaltungen und Aufklärungskampagnen zum Thema weibliche Genitalverstümmelung organisiert. Das Hauptziel des Vereines ist die Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung in afrikanischen Ländern, insbesondere im westafrikanischen Guinea, damit in Zukunft kein Mädchen und keine Frau mehr die **körperlichen und seelischen Schäden der weiblichen Genitalverstümmelung** erleiden müssen. Ärztinnen, Hebammen und insbesondere Mütter und Großmütter stehen im Mittelpunkt der Arbeit. “Genitalverstümmelung ist ein grausames Verbrechen, an dem es nichts Gutes gibt“, erklärten Souleymane und Tiranke Diallo vom Vorstand des Vereines bei der Preisübergabe.

Der **2. Platz** ging an den **[Interkulturellen Mädchentreff](#)**, der seit 1996 im Reinickendorfer Kiez sehr niedrigschwellig mit dem Ziel arbeitet, die **Bildungschancen von Mädchen und Frauen** zu erhöhen und deren persönliche Entwicklung und Selbständigkeit in allen Lebensbereichen zu fördern. Der **3. Preis** wurde an das **[Afghanische Kommunikations- und Kulturzentrum](#)** (l.) vergeben, das seit fast 30 Jahren einen Großteil der **afghanischen Community in Berlin und Brandenburg berät und unterstützt.** Der in der Neuköllner

Friedelstraße beheimatete Verein engagiert sich im Bereich von **Integrations-, Menschenrechts-, Kultur- und Flüchtlingsarbeit.**

Zwei andere Neuköllner Projekte, die dabei helfen, Selbstvertrauen aufzubauen und emotionalen Halt zu finden, nämlich der feministische Frauensportverein [Lowkick e.V.](#) sowie das [Interkulturelle Theaterzentrum Berlin \(itz\)](#), das sich mit seinem Projekt „Ich bin so froh, dass ich ein Mädchen bin“ beworben hatte, konnten keine Preise erringen. Erfolgreich waren dagegen bereits beim Hatun-Sürücü-Preis 2013 das [Madonna-Mädchen-Empowerment](#)-Projekt aus dem Rollbergviertel mit einem dritten Preis sowie beim HSP 2014 das Projekt [HEROES](#) mit dem zweiten, sowie der [Treff- und Informationsort \(TIO\) e.V.](#) mit dem dritten Preis.

=Christian Kölling=